



KIM

2023-1
58. Jahrgang
Verlagspostamt
4675 Weibern P.b.b.
GZ 02Z031015 M

aktuell



Mit Jesus und im Miteinander

Kirche erleben im KIM

Liebe Leserin, lieber Leser

Die KIM-Gemeinschaft wurde 1962, kurz vor dem Beginn des Zweiten Vatikanischen Konzils gegründet und nahm so auch das Anliegen der „tätigen Teilnahme“ am Gottesdienst mit auf. Bei den Gottesdiensten sollen nach den Aussagen des Konzils die Gläubigen mitwirken und mitfeiern, und diese Feiern sollen zu Herzen gehen, die Menschen berühren, sodass sie wirklich Jesus Christus begegnen.

Dass die liturgischen Fragen nach dem Konzil durchaus kontrovers diskutiert wurden, ist allgemein bekannt. Heißt „tätige Teilnahme“ das Wiederbeleben des Wechselgebetes und des Wechselgesangs, gern auch konkretisiert im Gregorianischen Choral – oder geht es um mitreißende gottesdienstliche Feiern, die durchaus auch etwas unkonventionell sein können und Anleihen bei der Moderne nehmen – gerade bei Jugendgottesdiensten auch bei der Jugendkultur?

KIM-Gründer P. Hubert Leeb stellte in der Zeit Ende der 1960er/ Anfang der 1970er-Jahre dem Trend „Jesus ja – Kirche nein“ den Satz „Kirche ohne Jesus NEIN, Kirche mit Jesus JA“ entgegen, und das wirkte sich auf die Liturgie aus. P. Leeb ging es nämlich in der liturgischen Feier als einer Feier der Kirche darum, Jesus Christus erfahrbar zu machen, und dazu ging er auch unkonventionelle Wege, die aber viele zu Christus hinführten. Im kleineren Kreis feierte er Tischmessen, die spüren ließen, dass Gott mitten unter uns ist, wenn sich auch nur wenige in seinem Namen versammeln.

„Kirche mit Jesus“, dieses Anliegen des Gründers ist auch heute bei KIM lebendig. Eine „Kirche im Miteinander“, wie KIM sich definiert, ist natürlich auch und ganz wesentlich eine Kirche mit Jesus Christus. Das wird nicht nur deutlich in der für KIM so wesentlichen Bibelarbeit, sondern gerade auch darin, wie unsere Gemeinschaft heute Liturgie feiert. Davon wird in dieser Zeitung mehrfach die Rede sein.

Und: Wir wollen gerade auch in einer Zeit ein Zeichen setzen, in der das Miteinander mit der Kirche vielen schwer fällt und nicht wenige sich von dieser Kirche verabschieden. Aber liegt das Problem, liegt der Grund für die Krise der Kirche heute nicht darin, dass sie viel zu wenig für die Menschen als Kirche mit Jesus erfahrbar ist – auch wenn in ihr die Sakramente gefeiert werden und das Wort der Schrift gelesen und ausgelegt wird? KIM will Gott in Gemeinschaft erfahrbar machen. Als Brüder und Schwestern im Glauben ist es uns ein Anliegen, dass wir einander auf Augenhöhe begegnen und wertschätzen. Alle sind bei KIM willkommen und eingeladen, ihre Ideen einzubringen: Menschen aller Generationen und jeden Geschlechts – auch solche, die sich vielleicht von der Kirche verabschiedet haben, aber immer noch auf der Suche nach einem Gott sind, der die Menschen vorbehaltlos liebt. KIM steht für eine Kirche, die vor allem davon lebt, dass sie das Gerücht vom liebenden Gott wachhält (Paul Michael Zulehner). Um eben diese Kirche, die gleichzeitig eine Kirche mit Jesus wie auch eine Kirche im Miteinander ist und die bei KIM lebendig ist, geht es in dieser Ausgabe von „KIM aktuell“.

**Wo aber das Gespräch sich in seinem Wesen erfüllt,
zwischen Partnern, die sich einander
in Wahrheit zugewandt haben, sich rückhaltlos äußern und
vom Scheine wollen frei sind,
vollzieht sich eine denkwürdige, nirgendwo sonst sich
einstellende gemeinschaftliche Fruchtbarkeit.**

Dieser Gedanke von **Martin Buber** bestimmt auch unsere Haltung bei KIM: **Fruchtbarkeit durch Freiheit, Liebe, Echtheit.**

Dass dies bei KIM möglich ist, dafür sagen wir Ihnen, liebe Förderinnen und Förderer für Ihre finanzielle Unterstützung **herzlich Vergelt's Gott**

Viele Freude bei der Lektüre wünscht

Diakon Raymund Fobes, Schriftleiter der KIM-Zeitung

1996 begann ich in einer neuen Pfarre als Religionslehrer. Fünf Minuten vor Beginn des ersten Elternabends zur Erstkommunionvorbereitung teilte mir der dortige Pfarrer mit: „Herr Religionslehrer, es werden heute nur wenige bereit sein, Tischmütter zu werden, und einige haben sich organisiert und werden dagegen auftreten.“

Ich dachte mir, das wird dann spannend, Heiliger Geist bitte hilf.

Tatsächlich gab es keinen Widerstand, alle Gruppen hatten zwei Tischmütter. Und später sagte mir der Pfarrer, dass sogar jene, die dagegen auftreten wollten, auch Tischmütter geworden sind. Weiters sagte er drei Jahre später: „Warum haben Sie nie Schwierigkeiten Tischmütter zu finden?“

In diesem interessanten Spannungsfeld befindet sich die Kirche heutzutage. Traue ich den Menschen etwas zu? Dürfen Menschen ihre Talente, ihre Kreativität einsetzen und dabei den Prozess des miteinander Lernens gehen? Auf Grund der Taufe sind alle Christinnen und Christen mit Jesus am Weg des Glaubens und erkennen immer mehr ihre eigene Verantwortung, ihre eigenen Möglichkeiten, ja, ihre eigene Berufung. Dieser gemeinsame Weg ist sehr beglückend und wird allmählich zu einem spirituellen Miteinander. „Seht, wie sie sich lieben“. Oder: „Sie werden immer mehr ein Herz und eine Seele“ heißt es im NT.

So freut es mich sehr, dass unsere Diözese Linz zukünftig in allen Pfarrgemeinden Seelsorgeteams einsetzt. Menschlich betrachtet meine ich: „Mitgeteilte Freude ist doppelte Freude und mitgeteiltes Leid ist halbes Leid.“ Daher wird es menschlicher, froher und lebendiger werden unter den Christinnen und Christen. Das Seelsorgeteam übernimmt ähnlich einem Pfarrer die Leitung der Pfarrgemeinde. Die Priester werden wieder Seelsorger und finden zu ihrer eigenen Berufung zurück. Früher hatten die allermeisten Pfarren zwei Priester, einer war Pfarrer, der andere Kaplan. In diese Richtung geht es wieder.

Neuen Wein in neue Schläuche Kirche im Miteinander

Impuls von KIM-Seelsorger Erwin Wiesinger

Mir sind vorstellbare Bilder sehr wichtig.

Ich wünsche mir in jeder Pfarrgemeinde viele (zehn) Wortgottesdienstleiter*innen, damit unter ihnen ein Austausch stattfinden kann und sie nur etwa alle zwei Monate zu ihren Sonntagsdienst eingeteilt sind. Auch Maianachten, Kreuzwege und Begräbnisse sind dann möglich.

Die liturgische Feier am Sonntag ist die Mitte, das Herzstück jeder Pfarrgemeinde. Die Liturgin oder der Liturgen braucht eine Musikgruppe in ihrer, in seiner Nähe im Kirchenraum, sie bilden eine Einheit in der Feier. Wichtig ist die spirituelle Atmosphäre im Raum und die ist nur mit dem Gesang herunter im Raum möglich. Oben gesungen sind es eher wertvolle kulturelle Beiträge. „Schön war es“, hört man nachher. Die Menschen werden innerlich nur wenig berührt. Daher soll die Empore als Ort des Gesangs Vergangenheit sein.

Die spirituelle Atmosphäre im Raum ist eine große seelische Tankstelle zu der Menschen hin-

gezogen werden. „Das tut mir gut, dorthin gehe ich wieder.“ Auch die Musizierenden, es sollen mehrere Kleingruppen allmählich werden, erleben eine besondere innere Freude. Die Liturgin und der Liturgen erleben eine neue Leichtigkeit und innere Führung in ihren Worten.



Zusammenwirken von Priestern und Laien bei einem Gottesdienst zur Erwachsenentaufe im KIM-Zentrum

Alle werden von Jesus reich beschenkt – „Gnadengaben“.

Wo gibt es das? Wo wird es das geben? Ja, es gibt Beispiele. Hoffentlich auch eines Tages in unseren Kirchen. Die Jugend sucht nach dieser Spiritualität. Warum geben wir Steine, wenn Menschen Brot suchen!

Wichtig: Alles beginnt sehr klein (Senfkorn) und wenn es gut ist, dann wächst es.

Wenn heute immer wieder nach Prioritäten in der Seelsorge gefragt wird, so steht diese wohl an erster Stelle, nämlich den Getauften und Gefirmten ihre Würde und ihren Auftrag bewusst zu machen. Als Ergebnis dieses Bemühens wird eine kirchliche Form entstehen, die weder priesterzentriert ist noch zentriert auf hauptamtlich Angestellte, sondern die ihre Mitte im Volk Gottes hat, wobei die Priester und Pastoralassistenten in besonderer Weise die Aufgabe haben, diese Christen, die zu ihrer eigentlichen Würde erwacht sind, zu begleiten, ihnen Motive zu geben, Hilfestellungen anzubieten und bemüht zu sein, dass die Freude in ihnen lebendig bleibt, trotz aller Mühen, trotz aller Erscheinungen auch wie Enttäuschung und Konflikte, die es natürlich auch überall gibt.

Dies schrieb der Linzer Bischofsvikar Josef Wiener (†1999), bereits im Jahr 1993

„Wer singt, betet doppelt“ Zum Singen in der Kirche

Schon seit mehreren Jahren gestaltet Romeo Zethofer Gottesdienste im KIM-Zentrum Weibern musikalisch. In dieser und den nächsten Ausgaben von „KIM aktuell“ teilt er mit uns seine Gedanken zum Singen in der Kirche. In dieser KIM-Zeitung stellt er seinen Lebensweg mit der (Kirchen)-Musik vor.

„Wer singt, betet doppelt“ lautet ein berühmter Ausspruch, der ursprünglich dem Kirchenlehrer und Bischof Augustinus (354-430) zugeschrieben wird und im 16. Jahrhundert auch von Martin Luther aufgegriffen wurde.

Singen ist eine der ältesten Ausdrucksformen des Menschen. Es ist ganzheitliches Tun, wie es uns ureigen entspricht, mit Körper und Geist – und wenn es ganz gut läuft, auch mit Herz und Seele. Gesang vermag mehr auszudrücken als das gesprochene Wort und aktiviert auch unser Gehirn vielfältig. Gesungener Text bleibt

mit Erstinstrument Stimme und Zweitinstrument Gitarre.

Während ich in meiner Kindheit sonntäglich aus der Kirchenbank eifrig mitsang, begann ich mich im Alter von 16 Jahren aktiv an liturgischer Messgestaltung zu beteiligen. Ich wurde Sänger im Jugendchor der Pfarre Grieskirchen (OÖ), dessen Hauptaktivität die musikalische Gestaltung von Gottesdiensten und Hochzeiten war, und auch im Chor des BORG Grieskirchen, wo ich meine erste Praxis im Singen klassischer Messen (Mozart, Haydn und Co.) sammeln konnte.



Romeo Zethofer

zuerst Teil des Trios „More than words“ – spezialisiert auf Trauungsgottesdienste – und danach bei den „Cantores Carmelis“ in der Karmelitenkirche in Linz aktiv, wo ich musikalisch mit klassischen Messen auf hohem Niveau (bis zur Zwölfstimmigkeit) gefordert wurde.

Seit dem Jahr 2009 bin ich Schulchorleiter, wo unter anderem die musikalische Gestaltung sämtlicher Schulgottesdienste im Schuljahr auf dem Programm steht. Von 2011 bis 2020 musizierte ich mit den „Vielsaitigen“ in Natternbach (OÖ) – Messen, Taufen, Hochzeiten. Daneben gehörte ich zwei Jahre lang dem „Upper Austrian Gospel Choir“ an, in welchem ich auch solistisch wirken durfte. Seit ca. 15 Jahren helfe ich immer wieder einmal beim Kirchenchor Natternbach aus, auch solistisch.

Ich wollte Sie, verehrte Leserinnen und Leser, mit dieser Aufzählung nicht langweilen, sondern damit unterstreichen, dass meine Gedanken zum Thema „Singen in der Kirche“ nicht irgendwelchen Theorien entspringen, sondern üppiger Praxis. Es sind Gedanken von einem, dessen umfangreichste Freizeitbeschäftigung 35 Jahre lang der Gesang – insbesondere der moderne Kirchengesang – war.

Ich freue mich auf einen Streifzug durch die Materie „Singen in der Kirche“ und mache gleich ein bisschen Gusto aufs nächste Mal, wo mein Beitrag an dieser Stelle unter der Überschrift „Gesang schafft Gemeinschaft“ stehen wird.
Romeo Zethofer



Gottesdienst mit Musik im KIM-Zentrum: in der ersten Reihe (v. li.) Romeo Zethofer, Walter Schönauer, Erwin Wiesinger

länger in Erinnerung – jeder von uns weiß, was ein Ohrwurm ist – weil er besser vernetzt abgespeichert wird. Modern gesprochen: Gesungenes bringt sowohl mehr Input als auch mehr Output als gesprochenes Wort.

Im heurigen Jahr 2023 werde ich Sie, liebe KIM-aktuell-Leser, mit meinen Gedanken zum Thema „Singen in der Kirche“ begleiten. Mein Name ist Romeo Zethofer, ich bin unter anderem Musiklehrer

Als junger Erwachsener stieg ich auch in den Chor der Katholischen Hochschülerschaft Linz ein. Es folgten sechs Jahre im A-Capella-Quartett „Flexibile“, mit welchem ich unzählige Hochzeitsmessen, Adventsingen und Taufen mitgestaltete.

1996 übernahm ich die Leitung des Jugendchores Grieskirchen, mit dem ich bis 2004 umfangreiches modernes Kirchenmusikprogramm verwirklichen konnte. In den Nuller-Jahren war ich

Seit Ende der 1960er- Jahre etablierte sich allmählich das sogenannte „Neue Geistliche Liedgut“ auch in der Katholischen Kirche. Heute hat es in Jugend- und Familiengottesdiensten seinen festen Platz, und Lieder wie „Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer“ oder „Ins Wasser fällt ein Stein“ sind allgemein bekannt und beliebt.

KIM-Gründer P. Hubert Leeb OSFS ahnte schon früh, dass dieses „Neue Geistliche Liedgut“ viele für den Glauben neu begeistern kann. Zum Franz-Sales-Fest am 29. Januar 1969 hatte ein Jugendchor in der Schule seiner Ordensgemeinschaft, den Oblaten des hl. Franz von Sales, in Overbach bei Aachen neue geistliche Lieder gesungen. P. Leeb, der bei diesem Fest dabei war, war begeistert. Dem KIM-Gründer wurde klar, dass hier ein großes Potential lag, den Glauben an Christus gut der jungen Generation zu vermitteln. Er war überzeugt: „Gesang und gute Musik können bisweilen mehr erreichen als Predigt und Diskussion: KIM-Lieder sollten jungen Menschen Begeisterung vermitteln.“

So begann die Zusammenarbeit von KIM mit dem Overbacher Chor mit seinem Chorleiter P. Manfred Karduck OSFS und dem Textdichter P. Bruno Rosenwick OSFS sowie dem Musiklehrer und Komponisten Günther Kutz. Bereits am 22. März 1969 wurde in einem Tonstudio in Köln die erste Schallplatte produziert – Startauflage 200.000 Exemplare. Das von Günther Kutz arrangierte Titellied „Hallelu-hallelu-hallelu-halleluja“ mit seinem vielsprachigen „Preiset den Herrn“ ist ein Evergreen im „Neuen Geistlichen Liedgut“ geworden und hat es sogar in das Gesangbuch „Gotteslob“ des deutschen Bistums Würzburg gebracht. Aber auch andere Lieder der Platte wie „Auch du kehre heim“ über die Barmherzigkeit Gottes oder „Du bist nicht allein in der Welt“ über die soziale Verantwortung des Christen greifen zeitlose Themen für das christliche Leben auf. Die zweite KIM-Schallplatte „Denk daran“, ebenfalls im Jahr 1969 produziert, griff diese soziale Verantwortung

KIM und das „Neue Geistliche Lied“

Die beliebten Schallplatten mit dem Overbacher Jugendchor aus den 1960er/70er-Jahren



Als alles begann: P. Hubert Leeb (am Ambo) mit den jungen Overbacher Musikern im Jahr 1969

noch deutlicher auf. P. Leeb hatte dafür einen KIM-Jugendlichen der ersten Stunde als Komponisten und Solisten gewinnen können: Uli Meier, der bereits als jugendlicher Protestsong dichtete und später unter dem Pseudonym Uli Lecrand bei einem Schlagerwettbewerb in Dornbirn (Vbg.) den vierten Platz gemacht hatte. Mit den Chansons „Siehst du nicht“, „Der Regenmann“, „Denk daran“ und „An deiner Seite“ machte er auf soziale Ungerechtigkeiten aufmerksam und ermutigte zum Einsatz für eine gerechte Welt. Mit dieser Platte warb P. Leeb erfolgreich für die Unterstützung seiner Sozialaktionen und fand durch die Lieder auch in Diskotheken Gehör – und er erntete Staunen als sich das letzte Lied „An deiner Seite“ als ein Bekenntnis zum christlichen Glauben erwies.

Mit den Liedern der KIM-Romwallfahrt im Jahr 1970 entstand die dritte Platte „Rufe uns“, und auf der vierten Platte zum Thema „Allein für dich“ sind die Lieder zu finden, die bei der Einweihung der KIM-Zentrale im bayerischen Ingolstadt 1971 gesungen wurden. Bei der fünften KIM-Schallplatte wirkten im Jahr 1973 professionelle Jazz-Musiker wie Peter Herbolzheimer, Dieter Reith und Jerry

van Royen, Komponisten der Einzugs hymne der Olympiade 1972, mit, weil sie zufällig im gleichen Studio Musik für die Fußball-WM im folgenden Jahr 1974 einübten. Sie arrangierten für KIM die vier Lieder der Platte: „Shalom“ (der Friedensgruss) „Effata“ (Öffne dich), „Talita kumi“ (Steh auf!) und „Maranatha“ (Komm, Herr Jesus!) 1975 wurde mit „Hoffnung“ die sechste Platte produziert und im Jahr 1977 die Platte „Ich werde immer bei euch sein“, die Papst Paul VI. zum 80. Geburtstag gewidmet und ihm auch persönlich überreicht wurde. Im gleichen Jahr entstand anlässlich des 750. Geburtstags des heiligen Franz von Assisi die Platte „Sonnengesang“. Für die Brasilienhilfe P. Leeb besangen die Overbacher Schüler schließlich 1984 die Platte „Das Lied der Urwaldinsel“.

Die KIM-Lieder, die in den 1970er-Jahren viele Menschen, gerade auch Jugendliche, für eine bunte Kirche und einen frohen Glauben gewinnen konnten, können zweifelsohne mit den gängigen anderen neuen geistlichen Liedern mithalten. Viele von ihnen sind auch erhältlich auf einer CD im KIM-Zentrum (*siehe letzte Seite*).

Diakon Raymund Fobes

firm4you im KIM-Zentrum

Auch in diesem Jahr finden wieder die Firmkurse im KIM-Zentrum statt. Das verantwortliche Team hat sich wieder viel einfallen lassen, den jungen Firmlingen sinnenfroh das Sakrament des Heiligen Geistes nahezubringen. Ein Bericht von der Team-Mitarbeiterin Barbara Fuchshuber



Sinnenfroher feuchter Segen zur Bewusstmachung der Taufe: Martin Zellinger (2. v. li) mit den Firmlingen am Bach

Erstaunlich war für mich am Firmvorbereitungswochenende zu sehen, welche Veränderung unter den Jugendlichen vor sich ging. Wie die Gruppe von 41 Burschen und Mädchen (für die dieses Wochenende erst der Anfang in

der Firmvorbereitung war) zuerst nur den Wunsch nach Spaß unter Freunden hatten und dann mehr und mehr durch erlebnisreiche Workshops in Begegnung mit Jesus kamen: als dem Allmächtigen (Stillung des Sturms), dem Leben-

digen (Lobpreis und Eintauchen ins Wort Gottes in den Kleingruppen), dem Heiligen (Abendacht in der Kapelle), dem Segen Spendenden (am Bach).

Das KIM-Zentrum bietet dafür einladende Geborgenheit mit vielen Möglichkeiten drinnen (kleine und große Gruppenräume, Kapelle, Scheune für Spiele) und draußen (für Schatzsuche und Taufenerneuerung).

Auch für gute Küche war gesorgt, sogar für israelische Kostproben von Falafel und Pita.

So bin ich sicher, dass es nicht nur ein eindrucksvolles Wochenende für die Jugendlichen war, sondern dass einige der hier gesäten Samen noch aufgehen werden und für die eine oder den anderen eine neue Gotteserfahrung begonnen hat – damit die Jugend das christliche Erbe unseres Landes in Lebendigkeit weiterträgt.

Kolosser 3,14: Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.

*In Dankbarkeit
Ihre Mag. Barbara Fuchshuber
Mitarbeiterin im Team firm4you*

Hinein in den bunten Frühling Veranstaltungen bei KIM

KIM ÖSTERREICH

Ansprechpartner ist KIM-Seelsorger **Erwin Wiesinger**, Tel: 0664/1290097; E-mail: wiesingereh@gmail.com,

KIM-ZENTRUM

Grub 1, 4675 Weibern, Tel. 07732/2690, E-Mail: kim.bewegung@dioezese-linz.at Für das KIM-Zentrum sind wieder Buchungen möglich. Jährlich bis zu 3000 Gästen und 6000 Nächtigungen. Belegung über den **KIM-Sekretär Hermann Angermayr**

Firmvorbereitung im KIM-Zentrum mit KIM-Seelsorger Erwin Wiesinger und Mag. Martin Zellinger

Fr 14. 04., 16.00 Uhr, bis Sa 15. 04. 2023, 15.00 Uhr (Ankommen ab 15.00 Uhr)

Fr 12. 05., 16.00 Uhr, bis Sa 13. 05. 2023, 15.00 Uhr (Ankommen ab 15.00 Uhr)

ANZAHL: 40 bis 45 Firmlinge pro Veranstaltung, jeweils fünf Firmlinge brauchen eine Begleitperson

KOSTEN:im KIM-Zentrum zu erfragen

KIM VORARLBERG

Ansprechpartner: **KIM-Seelsorger Pfarrer Lukas Bonner**, Dorf 3, 6791 St. Gallenkirch, E-Mail: lukas.bonner@gmx.net;

KIM STEIERMARK

Ansprechpartner: Diakon Helmut Jermann, 8563 Ligist 68, E-Mail: helmut.jermann@gmail.com

Symbole im KIM-Zentrum: Die Tür mit dem KIM-Kreuz



Die Haustüre am Hofeingang des KIM-Zentrums zeigt das KIM-Kreuz.

Das KIM-Kreuz mit den griechischen Worten $\Phi\omega\Sigma$ (Phos) – $Z\omega\text{H}$ (Zoä) ist das Christuszeichen der ersten griechischen Christen.

Diese beiden Worte bedeuten
LICHT + LEBEN

Sie sind bekannt aus dem Prolog des Johannes-Evangeliums: „In IHM war das LEBEN, und das LEBEN war das LICHT der Menschen!

Das wahre LICHT, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt.“

1970 nahm Pater Hubert Leeb OSFS, der Gründer von KIM (Kreis Junger Missionare), dieses Kreuz für KIM als Symbol an.

Die geschnitzten Hände oberhalb des Kreuzes verweisen auf die Pflege der zwischenmenschlichen Beziehungen.

**„Leben Sie freudig:
Unser Herr
schaut Sie an,
und zwar mit Liebe
und um so zärtlicher,
je schwächer Sie
sind.“**

Franz von Sales

Der KIM-Geist: wieder lebendig in Ingolstadt Ein Bericht des stellvertretenden KIM-Obmanns



Aus der Pfarre Ingolstadt-Unsernherrn auf den Spuren von KIM vor dem Altarmosaik von Br. Benedikt Schmitz im nahen Langenbruck: (v. li.) Organistin Regina Frank, Anette Fobes, Radltourorganisator Wieland Wache und Diakon Raymund Fobes

Im Jahr 2021 wurde ich zum stellvertretenden Obmann von KIM gewählt. Nun lebe ich nicht in Österreich, sondern in Deutschland und dort in der Stadt, die seinerzeit das Zentrum von KIM-Deutschland war, in Ingolstadt. Im Jahr 2000 wurde ich bei der KIM-Zeitung redaktioneller Mitarbeiter des langjährigen KIM-Seelsorgers in Deutschland P. Johannes Haas OSFS und seit 2005 bin ich Schriftleiter der Zeitung.

P. Johannes Haas war mir vor allem durch seine KIM-Theologie ein zentraler Wegbegleiter. Ein wichtiger Satz war für ihn „Blühe, wo du (von Gott) gepflanzt bist“. Dieser Leitspruch bleibt auch für mich bestimmend für meine Arbeit als Diakon in meiner Ingolstädter Pfarre St. Salvator Unsernherrn im Süden der Stadt. Ich habe ihn ergänzt um das KIM-Motto „Kirche im Miteinander“, was auch mein Verständnis von Kirche bestimmt.

Auf diese Weise versuche ich, die KIM-Idee wieder in Ingolstadt lebendig werden zu lassen. Eine erste Aktion war eine Radltour mit einigen Pfarrmitgliedern in unsere Nachbarpfarre Langenbruck, wo mit Br. Benedikt Schmitz OSFS und P. Ernst Tiefenbacher OSFS zwei wichtige KIM-ler in der Seelsorge mitwirkten.

Br. Benedikt hat dort auch die Kirche gestaltet, die wir natürlich besichtigten. Begleitet hat uns bei der Tour die Organistin unserer Pfarre Regina Frank, die als Langenbruckerin Br. Benedikt

als guten Seelsorger kannte und schätzte.

Die Leitworte „Blühe, wo du gepflanzt bist“ und „Kirche im Miteinander“ habe ich auch aufgegriffen bei einer Klausurtagung für den Pfarrgemeinderat und bei verschiedenen Gottesdiensten. Die (KIM)-Botschaft dieser Leitworte soll sein, dass alle mit ihren Ideen in der Pfarre willkommen sind, Alte und Junge, Männer wie Frauen. Dabei soll niemand zu etwas gezwungen werden, es geht um die Freude am Mitmachen. So wird eine blühende Kirche möglich, von Menschen, die ihre Berufung leben. All dies sind kleine Versuche, die KIM-Idee wieder neu in Deutschland zu verankern. Mal schauen, wie es weiter geht.

Diakon Raymund Fobes

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: Förderkreis des KIM e.V., KIM-Zentrale, Grub 1, 4675 Weibern. Tel. 07732/2690. E-Mail: kim.bewegung@dioezese-linz.at, Internet: www.kim-bewegung.at, Redaktion: Diakon Raymund Fobes. Verlags- und Herstellungsort: 4675 Weibern. Druck: Druckerei Wambacher Veas e.U., 4760 Raab; Bilder: S.6: Theresia Baumgartner, S.7re: Raymund Fobes; S.4ob: privat; Titel, S.3,4un,5,7li,8: KIM-Zentrale; **Spenden für KIM** überweisen Sie bitte auf unser **Konto**: KIM-Aktion Österreich, Raika Hofkirchen/Trattnach, (IBAN AT58 3425 0000 0342 1880 und BIC RZOOAT2L250). Die Spenden dienen der KIM-Aktion Österreich. Bei Spenden für bestimmte Zwecke bitten wir um einen **Spendenvermerk**, z. B. KIM-Bewegung, Ausbau KIM-Zentrum. Offenlegung im Sinne von § 25 des Mediengesetzes: KIM AKTUELL will über die KIM-Bewegung, eine Jugendaktion für Berufungen in der Kirche, in Österreich informieren.

Die KIM-Lieder auf CD



Die KIM-Lieder kompakt.

**Von „Hallelu-hallelu-hallelu-halleluja“ über
„Denk daran“ bis „Talita kum“**

**Die schönsten neuen geistlichen Lieder aus
den 1960er/70er-Jahren mit dem Chor des
Gymnasiums Overbach bei Aachen.**

**Hinreißende Musik mit ansprechenden Texten,
immer noch Highlights für Jugendgottesdienste
und eine lebendige Kirche.**

erhältlich in der
KIM-Zentrale, Grub 1, 4675 Weibern, Tel. 07732/2690,
E-Mail: kim.bewegung@dioezese-linz.at